

Das Landesmuseum Oldenburg erwirbt ein Meisterwerk.

Der gefesselte Prometheus aus der Rubens-Werkstatt kehrt zurück.

Ausstellung für vier Wochen im Augusteum nach erfolgreicher Wiederöffnung des Landesmuseums



vieler Kunstwerke während der NS-Zeit. Von 1804 bis 1919 war Prometheus Teil der Großherzoglichen Gemäldegalerie Oldenburg und zählte zu den zehn wertvollsten Kunstwerken der Sammlung. Der 1918 zur Abdankung gezwungene Großherzog Friedrich August begann 1919 damit, die geldbringenden Meisterwerke außer Landes zu schaffen und zu verkaufen. So gelangte auch das Rubens-Werk 1919 in die Niederlande und wurde hier 1924 im Amsterdamer Auktionshaus Fredrik Muller versteigert. Erworben wurde es zunächst von dem Kunsthändler Jacques Goudstikker, der es 1925 schließlich an das Ehepaar Ernst Proehl und Julia Schwarz veräußerte. Nach der Besetzung der Niederlande durch die deutsche Wehrmacht 1940 war das nach den sogenannten Nürnberger Gesetzen als jüdisch geltende Paar der Verfolgung ausgesetzt und musste das Gemälde für 20.000 Gulden an die Kunsthandlung P. de Boer in Amsterdam verkaufen. Von dieser erwarb es der Kunsthistoriker und SS-Führer Kajetan Mühlmann, der in hohem Maße in die NS-Kunstraubmaschinerie verstrickt war, für das sogenannte „Führermuseum Linz“. Während des Zweiten

*Der gefesselte Prometheus, Rubens-Werkstatt; um 1613/14,
Landesmuseum Oldenburg für Kunst und Kulturgeschichte; Werkabbildung: Rubens-Werkstatt
„Der gefesselte Prometheus“. Foto: Sven Adelaide, Landesmuseum Oldenburg*